

Die Städte waren klein, ihre Häuser lagen zum Theil in Trümmern. Auf dem Lande sah man graue Hütten, aus Holz gebaut und mit Lehm verklebt, mit zerrissenen Strohdächern. Durch die Thür der Häuser trat man in die Stube mit großem Herde, ohne Schornstein. Stubenöfen waren unbekannt. Ein Licht zündete man selten an, nur ein Kienspan erhellte das Dunkel. Das Land war unangebaut, kahl, ohne Baum und Garten. An den Flüssen zogen sich Sümpfe hin, in den gänzlich verwilderten Wäldern hausten noch Wölfe, denen alljährlich Menschen zum Opfer fielen.

Das Volk war schmutzig und roh. Kräuter, Seringe und Brei aus Roggenmehl bildeten seine Nahrung; Brot backten nur die Reichsten; nur in einigen Dörfern hatte man Backöfen. Der Webstuhl war selten, ein Spinnrad kannte man nicht. Handwerker fehlten, schlimmer noch: keine Ärzte brachten den Kranken Heilung; es gab keine Apotheken, in denen man Heilmittel hätte kaufen können. Brachen Seuchen aus, so erwartete das Volk in dumpfer Ergebung seinen Tod. Die Straßen waren schlecht und unsicher. Es bestand keine Post wie zur Zeit der Ordensritter, das Volk fühlte auch kein Bedürfnis danach, denn nur wenige konnten lesen und schreiben. Man hörte dort kein Volkslied, keine Musik, keinen Tanz. Das Volk trank seinen schlechten Branntwein und prügelte sich. Wo einst deutsche Laute ertönt waren, sprach jetzt fast alles Polnisch, nur in den Städten und im Ermlande hatte sich deutsches Wesen erhalten. Die Evangelischen wurden hart bedrückt, viele von ihnen waren ausgewandert. Es gab kaum eine Rechtspflege, keine Richter. Der Edelmann verfügte mit Willkür seine Strafen über Bürger und Bauern und warf sie in scheußliche Kerker. Untereinander bekämpften sich die Adligen. Es galt fast das Faustrecht.

Wie anders wurde alles unter Friedrich dem Großen!

Deutsche Bauern wurden ins Land gerufen; sie wurden die Lehrmeister der Westpreußen. Die Sümpfe wurden ausgetrocknet; an ihrer Stelle entstanden Dörfer mit üppig tragenden Getreidefeldern. Der König gab Geld zum Häuserbau; er schickte Handwerker ins Land. Straßen wurden gebaut, die Flüsse schiffbar gemacht, der Bromberger Kanal angelegt, der die Weichsel mit der Oder verbindet. Die Post führte von Westpreußen nach den andern preussischen Provinzen. Die Wälder wurden gelichtet, die Wölfe daraus vertrieben. Vor allem nahm sich der König der geistigen Noth des Landvolkes an. Schulen wurden errichtet, Kirchen erbaut, deutsche Lehrer, deutsche Geistliche und Ärzte zogen ins Land. Unwissenheit und Aberglauben begannen langsam nachzulassen. Den aufstehenden Krankheiten wehrte man.

Friedrich der Große erlebte noch die Freude, zu sehen, wie sich das Land bevölkerte und wie sein Reichthum wuchs. Alljährlich reiste er im Frühjahr selbst dorthin; dann lobte er und schalt und trieb die Beamten an, ihr Bestes zu thun.

Aus dem polnischen Lande war wieder ein deutsches geworden.